

Der Kerbschnitt im Handwerk

Autor(en): **Schlatter, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **10 (1894)**

Heft 46

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bewegung gefeßt würden, befahren werden soll. Obgleich die Rentabilität des Unternehmens schon durch die Originalität und die dadurch zu erwartende starke Benutzung nicht unwahrscheinlich erscheinen dürfte, möchte doch die Ausführung des Werkes ganz ungeahnte Schwierigkeiten bieten.

Der Kerbschnitt im Handwerk.

(Von S. Schläpfer, Zimmermeister in St. Gallen.)

Die alte Technik des Kerbschnittes war in frühester Zeit, besonders im Norden von Deutschland und in Scandinavien, viel geübt zur Verzierung von Bauteilen, Mobilien, Hausgeräten und Werkzeugen, hat sich aber auch in den Tyroler und Graubündner Bergthälern bis in die neueste Zeit erhalten. Ich selbst fand in den Dörfern des Unterengadins die Hausthore mit sehr hübschen Kerbschnittmustern verziert, von denen einige die Jahreszahl 1800 tragen. Dennoch mußte der Kerbschnitt vor wenigen Jahren sozusagen wieder neu entdeckt werden, da er, wie so mancher schöne, alte, tüchtige Kunstgriff des Handwerks in den Zeiten der Unnatur und des Verfalls am Ende des letzten und Anfang dieses Jahrhunderts verloren gegangen war. Der Dilettantismus, die sogenannte Liebhaberkunst, griff ihn sehr lebhaft auf, und heute treiben ihn hunderte von Damen als Zeitvertreib. Auch der Handfertigkeitsunterricht nahm ihn auf und that damit einen sehr glücklichen Griff. Die dazu nötige Vorzeichnung ist die einfachste, die man sich denken kann, da sie nur auf den allbekanntesten geometrischen Konstruktionen beruht; die Werkzeuge, die zur Ausführung der Arbeit nötig sind, sind ebenfalls die ganz gewöhnlichen, in jedem Schreinerwerkzeug vorhandenen und die technischen Schwierigkeiten so gering, daß jede Hand, die überhaupt ein Werkzeug richtig zu fassen im Stande ist, sehr leicht damit fertig wird.

Alle diese Eigenschaften geben dem Kerbschnitt aber auch einen Wert und eine Bedeutung für das Handwerk, die noch viel zu wenig beachtet werden.

Der Zimmermann, der Bau- und Möbelschreiner, der Drechsler zc. kann heute seine Arbeit ebenso gut, solid und sauber ausführen, als zu irgend einer Zeit; sobald aber nicht nur etwas Gutes, sondern auch zugleich Schönes von ihm verlangt wird, so kann er es wohl teilweise auch noch, aber nicht mehr selbständig. Alle Mittel, die der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zu Gebote standen, wenn es sich darum handelte, eine reichere schönere Arbeit zu liefern als die altgewohnte, liegen außer dem Bereiche des einfachen Handwerkers. Der Zimmermann bedarf zu den bisher üblichen ausgeschweiften Ornamenten von Dachgiebeln, Veranden und Gartenhäusern einer Zeichnung, die er selten im Stande ist, selbst zu entwerfen; der Schreiner kauft geschnitzte oder gepresste Verzierungen beim Händler und leimt sie auf seine Möbel oder läßt sie im günstigsten Falle nach einer, einem „Journal“ entnommenen, naturgroßen Vorlage beim „Holzbildhauer“ stechen, der Drechsler vollends kann gar nichts mehr, als was die Drehbank erlaubt. All das kommt daher, daß ihnen allen keine Technik zu Gebote steht, deren Anwendung innert den Fähigkeitsgrenzen des einfachen Arbeiters liegt, die sich überall den momentanen Bedürfnissen anpaßt und die keine andern Werkzeuge verlangt, als sie seine Zeugrahme ohnehin enthält. Eine solche Technik ist unter andern der Kerbschnitt.

Nach meiner vielfachen Erfahrung ist fast jeder Arbeiter sehr bald in ihr heimisch und im Stande, die nötige Zeichnung zu konstruieren. Jedes Feld, quadratisch, rechteckig, kurz oder lang, rund oder vieleckig, läßt sich aufs leichteste mit passendem Muster ausfüllen; auch das einfachste Motiv bringt schon eine vorteilhaft schmückende Wirkung hervor. Wie schon gesagt, ist die Zeichnung die denkbar einfachste: eine geometrische Einteilung, die eine Anzahl rechtwinkliger Dreiecke in regelmäßiger Wiederholung ergibt, läßt eine ganze Reihe der verschiedensten Flächenmuster zu. Ein Quadrat, durch Diagonalen

und Mittellinien in Dreiecke geteilt, ergibt, in verschiedener Weise gestochen, mindestens 10 der reizendsten Sterne. Das Sechseck oder Achteck im Kreis sind ebenfalls sehr günstige Grundmotive, auf denen sich eine unendliche Fülle von Rosetten ausführen läßt.

Ich kann mich hier nicht auf eine Beschreibung der eigentlichen Arbeit einlassen; für den arbeitskundigen Handwerker genügt es, zu sagen, daß ein gut „schläffiges“, 1½—2 cm breites Balkeisen, schräg geschliffen, so ziemlich das einzige Werkzeug zur Herstellung der meisten Muster ist. Wer die Sache probieren will, schaue sich in einer Sammlung eine derartige Arbeit an, oder wenn er dazu nicht Gelegenheit hat, auch nur nebenstehende Zeichnung, probiere dann und er wird sehr bald auf dem rechten Wege sein. Wenn nirgends, so gilt hier das Wort: Probieren geht über Studieren.

Nebenstehende Zeichnung gibt ein paar Beispiele aus der Praxis des Zimmermanns. Oben ist das Abschlußgesims einer Wandvertäfelung mit „Kralentäfer“ dargestellt, wie sie ja heute massenhaft aus der Fabrik bezogen werden. Der Zimmermann oder Schreiner hat sie nur noch auf die richtige Länge zuzuschneiden, an die Wand zu nageln und mit Fuß- und Deckgesims zu versehen. Eine solche Wandverkleidung ist wegen ihrer Dichtigkeit und Solidität sehr zu empfehlen, steht aber doch recht öde und langweilig aus; man sieht ihr eben ihre Eigenschaft als Massenartikel und Maschinenprodukt auch im verarbeiteten Zustand noch sehr an. Sobald wir aber den Gesimsfries mit irgend einem auch noch so einfachen Kerbschnittmuster verzieren, was auch für das größte Zimmer in ein bis zwei Arbeitstagen geschehen ist, erhält sie einen ganz heimeligen, wohlthuenden Charakter. Man spürt, daß nicht nur die kalte Mechanik, sondern auch ein warmes, menschliches Interesse sich an der Herstellung der Wohnung beteiligt hat und das macht sie wohllich und lebenswürdig.

Links ist ein Pfosten gezeichnet, wie er für Ballustraben, Terrassengeländer, auch als Antrittspfosten einer Treppe, statt der üblichen, langweiligen, gedrechselten vielfache Verwendung finden kann. Die Hauptform ist einfach vierkantig, ein paar Gesimsleisten gliedern dieselbe, das Ganze ist zugleich ein Beispiel, wie die sog. Abfasung, d. h. Abschrägung der Kanten nach bestimmten Formen in Verbindung mit dem Kerbschnitt treten kann, um mit dem bescheidensten Aufwand von Arbeit eine gute Wirkung zu erzielen.

Das Giebelfeld rechts zeigt, wie die sonst üblichen durchbrochenen Brettchen vorteilhaft durch etwas dickere und weil unbrochenen, viel solidere, mit unserer Technik versehene, ersetzt werden können. In der Mitte ist die Seitenansicht einer Konsole, welche als Träger von Thür- und Fensterbaldachern, unter Balkonen und Dachvorsprüngen zc. Verwendung findet.

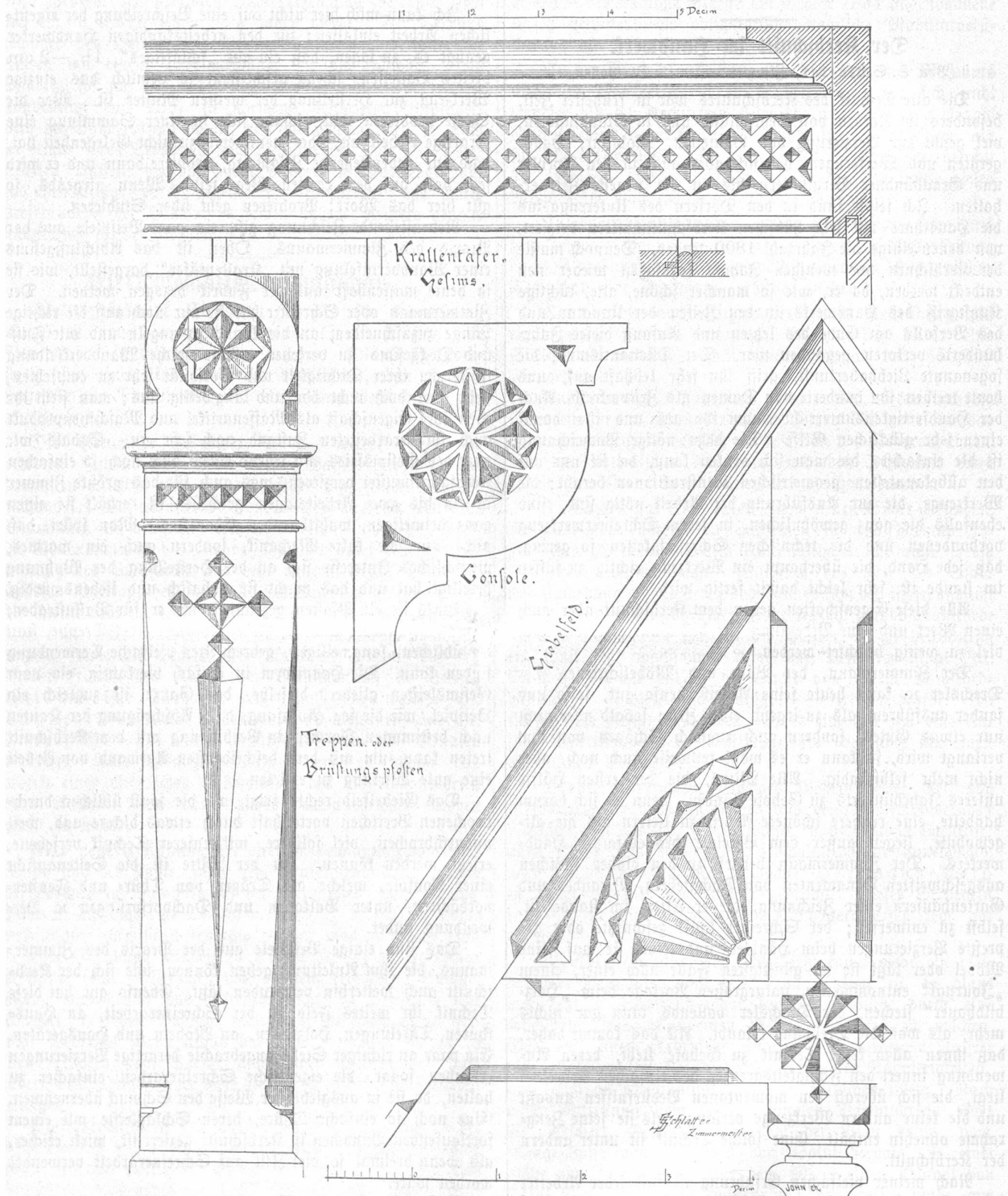
Das sind einige Beispiele aus der Praxis des Zimmermanns, die ihm Anleitung geben können, wie sich der Kerbschnitt auch weiterhin verwenden läßt. Ebenso gut hat diese Technik ihr weites Feld in der Schreinerarbeit, an Hausthüren, Tafelungen, Holzdecken, an Möbeln und Hausgeräten. Ein paar an richtiger Stelle angebrachte derartige Verzierungen erlauben sogar, die eigentliche Schreinerarbeit einfacher zu halten, da sie in ausgiebigster Weise den Schmuck übernehmen. Eine noch so einfache Thüre, deren Schlagleiste mit einem fortlaufenden Bändchen in Kerbschnitt geziert ist, wirkt reicher, als wenn dreimal so viel Zeit auf Schreinerarbeit verwendet worden wäre.

Auf vielen Gebieten führt heute die Maschine die früher dem Handwerker zugewiesene Arbeit aus; in der rein mechanischen Leistung kann er nicht mehr mitkonkurrieren. Kralentäfer und englische Riemen, Gesimsstäbe zc. bezieht wohl jeder Meister mehr oder weniger; wochen- und monatelang Brettroheln, nuten, federn oder Holz hauen gehören heute zu den lieblichen Erinnerungen aus vergangenen Tagen. Dadurch ist die von der Vernunft geleitete Hand frei geworden, sie kann das übernehmen, was die Maschine nicht im Stande ist:

die Arbeit zu schmücken, ihr auf diesem Wege wieder den Charakter des Menschenwerks gegenüber dem toten Maschinenprodukt zu verleihen, ihr einen Hauch von seinem Geiste einzufügen und dadurch sie zum Kunstwerk zu stempeln. Ge-

Fragen.

545. Wer ist Lieferant von Ventilatoren zum Entfernen des Staubes in Holzbearbeitungswerkstätten? Haben sich die sog. Blakmann-Ventilatoren bewährt, wo sind solche im Betrieb und wer liefert diese? Antwort erbittet E. Weber, Zürich II, Lavaterstr. 71 II.



lingt das dem Handwerker in seinem bescheidenen Teil, so ist er um ein gutes Stück reicher geworden, er fühlt sich wieder sicher auf dem Boden seines Handwerks, er hat wieder Freude an seiner Thätigkeit, die ihm ohne das oft zum harten Frohndienst wird, er kann fröhlich auf ein fertiges Stück Arbeit schauen mit dem Gefühl des Meisters, der das Werk nicht bloß gemacht, sondern auch erdacht hat: es ist sein Werk.

546. Wer ist geneigt, einen finanziell beschränkten Erfinder eines neuen und bedeutenden Triebwerkes zur bessern Ausführung desselben zu unterstützen oder die Erfindung abzukäufen?

547. Wer ist Verkäufer einer Durchstoßmaschine, noch in gutem Zustande, für Löcher von 24 mm Durchmesser und 16 mm Dicke?

548. Wer ist Käufer von ca. 30 Stück noch neuer Pfahlstiefel (von Eisen) für Flecklinge?

549. Wer ist Käufer einer Waggonladung schönem Lindenholz von 20–35 cm Dicke?